

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

14.2.1894 (No. 44)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 14. Februar.

№ 44.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Amthlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 3. Februar 1894 gnädigst geruht, dem ordentlichen Professor der Physik an der Universität Heidelberg Geheimen Hofrath Dr. Georg Hermann Quincke den Charakter als Geheimrath II. Klasse zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 3. Februar 1894 gnädigst geruht, dem ordentlichen Professor der Theologie an der Universität Heidelberg Dr. Ludwig Lemme den Charakter als Kirchenrath zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst Höchster Staatsministerialentscheidung vom 5. v. M. gnädigst geruht, dem Bankier John von Berenberg-Gossler in Hamburg die Amtsstelle des dortigen Konsulats unter Verleihung des Titels eines Generalkonsuls zu übertragen.

Nicht-Amthlicher Theil.

Karlsruhe, den 13. Februar.

Berliner Blätter kündigen an, daß die deutsch-russischen Handelsverträge heute dem Bundesrath zugehen werde. Der Bundesrath wird alsdann im Besitze des gesammelten, auf den Vertrag bezüglichen Materials sein. Man nimmt an, daß der Handelsvertrag mit Rußland noch im Laufe dieser Woche dem Reichstag zugeht. Im Reichstage ist die Zeitdauer für die Berathung und Beschlußfassung über den Vertrag durch die im Verträge selbst getroffene Bestimmung, daß die Ratifikation bis zum 20. März zu geschehen hat, begrenzt. Obgleich eine Anzahl von Blättern noch immer die Entscheidung des Reichstags als eine höchst ungewisse darstellt und thatsächlich auch irgend eine ziffermäßige Berechnung der Reichstagsabstimmung absolut unmöglich ist, überwiegt doch ganz entschieden die Ansicht, daß der Vertrag eine Mehrheit im Reichstag finden werde. So schreibt der „Hannoversche Courier“, der, wie schon neulich erwähnt, dem deutsch-russischen Handelsverträge durchaus nicht sympathisch gegenübersteht: „Bestimmte, auf thatsächliche Erklärungen gestützte Berechnungen über das Schicksal des Vertrages im Reichstage lassen sich noch nicht anstellen. Die allgemeine Ueberzeugung geht jedoch dahin, daß sich eine Mehrheit für die Annahme des Vertrages finden wird. Auch unter Denjenigen, die ernste Bedenken gegen Einzelheiten der Abmachungen haben, verschließen sich nur wenige der Erkenntniß, welche schwere Verantwortlichkeit sie mit der Ablehnung des Vertrages auf sich nehmen würden. Der Ablehnung würde zweifellos die Auflösung des Reichstages folgen, und ein Wahlkampf mit der Parole „Für oder gegen den russischen Handelsvertrag“ würde, wie die Dinge einmal liegen, zu einem verhängnißvollen Durcheinander auf innerpolitischem Gebiete führen. Auf die Konsequenzen, die durch ein Scheitern des Vertrages für das politische Verhältniß

zwischen Deutschland und Rußland und damit für die allgemeine europäische Politik entstehen könnten, ist bereits hingewiesen.“ Die russischen Bevollmächtigten, die im Herbst vorigen Jahres zu den Verhandlungen über den Vertrag nach Berlin gekommen waren, haben bereits vorgestern Abend die Reichshauptstadt wieder verlassen und sich nach Petersburg zurück begeben.

In Paris hat sich gestern abermals ein Bombenattentat ereignet. Der Schauplatz dieses Verbrechens war das Café des Terminus-Hotels, gegenüber dem Lazare-Bahnhofe, wo gestern Abend um 9 Uhr eine Explosion stattfand. Ueber den Vorgang ist uns folgende Depesche zugegangen: „Der Thäter, ein ungefähr 20- bis 25-jähriger Mann, hatte in dem Café gesessen und schlenderte bei dem Verlassen desselben die Bombe. In dem Saale wurde alles durcheinander geworfen, die Fenster zersprangen unter der Macht des Luftdrucks. Der Attentäter suchte zu entfliehen, kam aber nur bis in die Rue de Rome; dort wurde er, nachdem er durch fünf Revolvergeschosse drei Personen mehr oder minder verletzt hatte, festgenommen. Ein Schutzmännchen hieb ihm mit dem Säbel über das Gesicht, wodurch die Verhaftung des Attentäters gelang. Ein anderer Schutzmännchen ist von dem Attentäter schwer verwundet worden. Was die Opfer des Attentates betrifft, so sind durch dasselbe etwa ein Duzend Personen verletzt worden, meist an den Beinen. Die Bombe bestand aus einer Sardinienbüchse, die mit einem Explosivstoff und mit Nägeln gefüllt war. Der Thäter gab dem Polizeikommissär an, er heiße Le Bretton und habe Bailant rächen wollen. Es würden auf ihn noch Andere folgen, um die bürgerliche Gesellschaft zu vernichten. Der Verbrecher hat ein schwächliches Aussehen und ist bartlos. Man glaubt, daß er ein Kellner sei, der früher in dem Hotel bedient war, aber entlassen wurde, und sieht in dem Attentat einen persönlichen Racheakt. Die Minister des Innern und der Justiz, sowie der Polizeipräsident trafen alsbald an dem Orte der That ein, der polizeilich abgesperrt ist. Die Erregung in Paris ist groß.“ So weit die Pariser Depesche. Bailant, der Urheber der Bombenexplosion in der französischen Deputirtenkammer, ist am 5. Februar, dem vorletzten Montag, entlassen worden; genau eine Woche später hat also der Attentäter, der sich als der „Rächer Bailant's“ bezeichnet, seine rachevolle That ausgeführt. Es ist eine trankhafte Gedankenverwirrung der Leute vom Schlage Bailant's und seiner Genossen, daß sie glauben, die bürgerliche Gesellschaft von der verdienten Bestrafung abschneiden zu können. Die öffentliche Meinung Frankreichs wird sich diesem Terrorismus nicht fügen, sondern nur um so entschiedener die rückichtslose Anwendung der Gesetze gegen die Feinde der Gesellschaft fordern.

Aus Madrid meldet der „Temps“: „Marshall Martinez Campos erhielt von der spanischen Regierung die Instruktion, die vom Sultan von Marokko angebotene Entschädigungszahlung, wiewohl dieselbe erheblich hinter der

verlangten zurückbleibt, anzunehmen, falls der Sultan die übrigen Forderungen Spaniens zugestehet.“ Die spanische Regierung hatte ursprünglich 30 Millionen Pesetas verlangt, während der Sultan nur 10 Millionen zahlen wollte. Diese spanische Forderung erschien allerdings für die marokkanischen Verhältnisse ziemlich hoch und man war deshalb in Madrid darauf gefaßt, daß der Sultan einen geringeren Betrag anbieten werde. Inzwischen sind den Spaniern durch den Kampf mit den Rifflabalen und durch die Entsendung von Truppenverstärkungen nach Melilla erhebliche Opfer an Blut und Geld erwachsen und die spanische Regierung zeigt ihre versöhnliche Gesinnung, indem sie nicht auf der unverminderten Höhe ihrer Entschädigungsforderung besteht. Dagegen legen die Madrider Staatsmänner um so mehr Gewicht auf ihre anderen Bedingungen, zu denen die vorübergehende Besetzung marokkanischen Gebietes (als Pfand bis zur Zahlung der Entschädigung) und die Herstellung einer neutralen Zone am Melilla gehört. Von der Okkupation marokkanischen Gebietes als Garantie für die richtige Zahlung der Kriegskostenentschädigung hat der Sultan von Marokko bis jetzt gleichfalls nichts wissen wollen. Man darf aber wohl annehmen, daß es auch über diese Punkte zu einer Verständigung kommen wird, da die Vertreter mehrerer Großmächte die Forderungen Spaniens unterstützen. Der Sultan von Marokko dürfte Ursache zur Zufriedenheit darüber haben, daß gegenwärtig nirgends die Meinung besteht, die marokkanische Frage in ihrem ganzen Umfange aufzurollen und es wäre kaum klug von ihm gehandelt, wenn er Spanien zu weiteren Schritten nöthigte, die vielleicht gegen den Willen der Madrider Staatsmänner die marokkanische Frage doch in's Rollen brächten.

Deutschland.

* Berlin, 12. Febr. Seine Majestät der Kaiser wird, wie jetzt feststeht, am 20. d. M. in Wilhelmshaven eintreffen, um dort an der Jubiläumfeier des vor 25 Jahren in die deutsche Kriegsmarine eingefügten Panzerschiffes „König Wilhelm“ theilzunehmen. Der Monarch wird in Wilhelmshaven auch der Vereidigung der Marinerekruten beizohnen und am folgenden Tage zu einem kurzen Besuche des Großherzoglichen Hofes in Oldenburg eintreffen.

Der Oberpräsident v. Bennigsen ist von seiner Erkrankung wieder hergestellt. Er konnte heute Nachmittag in Hannover den Provinziallandtag eröffnen und fuhr Abends nach Berlin, um sich hier an den Reichstagsverhandlungen zu betheiligen.

Im Reichstage brachte heute bei der fortgesetzten Berathung des Postetats das Centrum seine Forderung, daß die Paketbestellungen an Sonntagen beschränkt werden sollen, zur Sprache. Staatssekretär von Stephan wies darauf hin, daß gerade in katholischen Ländern die Postbestellungen an Sonntagen fast keiner Beschränkung unterliegen und führte aus, eine einheitliche Regelung des Sonntagsdienstes im Weltpostverein sei unmöglich, weil eine Anzahl Länder des Weltpostvereins den Sabath nicht am Sonntag feiern. Trotz der Gegenvorstellungen

sein kann, wenn sie auch gelegentlich Aufgaben anderer Art mit entschiedenem Glücke zu lösen vermag.

Aus dem Moulinet hat Herr Lange eine eigenthümliche, stark komisch wirkende Gestalt geformt, an der keine künstlerische Erfindungskraft ebenso viel Antheil hat wie seine scharfe Beobachtung des Lebens, so daß volle Naturwahrheit und Originalität hier zusammentreffen. Den Herzog von Bligny spielte Herr Waldbeck bereits unter dem Einfluß einer starken Unpäßlichkeit, aber er behauptete trotz desselben das elegante Auftreten und die charakteristische Haltung des blafften Lebensmannes. Frau Vogel ist eine etwas zu zahme Athenais, der dämonische Zug dieser Frauengestalt ist nicht temperamentvoll genug ausgedrückt; aber die kleinen Bosheiten und die Coquetterie der Athenais finden ihre richtige Stelle in dem Spiele der Darstellerin. Anmuth der Erscheinung und ein inniger, herzlicher Ton zeichnete die Suzanne des Fräulein Engelhardt aus. Bornehm und sehr sympathisch gab Frau Rachel Bender die Mutter Claire's. Da in der Besetzung der Rollen gegen früher keine Aenderung eingetreten war, so liegt zu einer Beurtheilung der anderen Darstellungen, unter denen die Herren Wasseremann und Panzer, sowie die des Fräulein Person zu erwähnen sind, keine Nothwendigkeit vor.

„Die Meisterfinger von Nürnberg.“

S. Der 13. Februar ist Richard Wagner's Todestag, und auf dieses Ereigniß sollte wohl die geplante sonntägige Hoftheater-Vorstellung des „Fliegenden Holländer“ hinweisen. Leider mußte die Vorstellung dieses Werkes unterbleiben, da Herr Oberländer ein Krankheitszeugniß eingesandt hatte, doch wurde das Publikum durch eine im ganzen recht lobenswerthe Aufführung der „Meisterfinger“ entschädigt und mit der Wiedergabe gerade dieses Werkes der vorerwähnten Bedeutung der sonntägigen Wagner-Vorstellung vielleicht in noch würdigerer Weise Rechnung getragen. Das: „Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr

Großherzogliches Hoftheater.

„Der Hüttenbesitzer.“

— Zum erstenmale seit dem Gastspiele Sonnenthal's wurde im Hoftheater wieder Dinet's Schauspiel: „Der Hüttenbesitzer“ aufgeführt. Der beherrschende Einfluß, den das Gastspiel eines hervorragenden Künstlers nicht nur auf das Publikum, sondern auch auf das Bühnenpersonal ausübt, schien auch diesmal wahrnehmbar. Herr Marx machte als Derblay den Eindruck auf uns, daß er Sonnenthal's Hüttenbesitzer nicht ohne Nutzen gesehen habe. Jedenfalls erschien seine schon früher sehr beachtenswerthe Darstellung der Rolle noch künstlerisch ausgereifter, vor allem vornehmer und in mancher Scene tiefer empfunden, feiner in der Ausführung als in der Darstellung. Der Derblay ist eine der besten Leistungen des Künstlers auf dem Gebiete des Salonstückes. Dem Darsteller kommt sein Naturell und der Klang seines Organs hier besonders gut zu flatten. Wo es gilt, einen fest auf eigenen Füßen stehenden Mann im Bewußtsein seiner Kraft, mit klarem, bestimmten Willen und warmer Empfindung zu verkörpern, da findet Herr Marx an den Mitteln seiner Persönlichkeit stets einen mächtigen Rückhalt. Aber es verdient auch die Kunst Anerkennung, mit der Herr Marx die individuelle Färbung der Rolle wiedergab und mit der er das eigenthümliche Verhältniß Derblay's zu Claire veranschaulichte. Was den Derblay zu einer so rührenden Gestalt macht, das ist das hartnäckige des starken Mannes, die fast ängstliche Schonung und sensible Zurückhaltung, mit der Derblay der Claire gegenübertritt, bis die Verleibung seiner Manneswürde ihn mit einem Schlage dazu zwingt, sein Gefühl in sich zu verschließen und mit unnahbarer Kälte neben seiner Frau durch's Leben zu gehen, das gelang ihm in der Darstellung ganz vortrefflich. Nach dieser Wendung der Situation trifft er darin, wie Derblay läßt ohne Schroffheit, ruhig ohne Bitterkeit mit seiner Frau verkehrt und wie er ihr keinen Blick in sein verschlossenes Gemüth gewährt, ebenfalls den Charakter richtig; nicht minder gut und stimmungs-

voll aber spielt er im letzten Akte die durch alle Verstellung und allen Zwang hindurchbrechenden Regungen der alten tiefen Liebe zu Claire. So schmiegt seine Darstellung sich in allen Phasen der Rolle eng der vom Dichter gestellten Aufgabe an. Sonnenthal spielt, seiner ganzen künstlerischen Anlage nach und seiner Neigung zu einer etwas sentimentalen Behandlung der Figuren gemäß, den Derblay eine Nuance weicher; er lebt in seiner Auffassung den Gemüthszuständen mehr herbor und in der feinen Ausmalung der Seelenzustände, in dem wunderbaren Reichthum der ihm zu Gebote stehenden Gefühlsstufen wird er auch als Derblay nicht leicht von irgend einem anderen Künstler erreicht werden. Herr Marx scheint ihn sich darin zum Muster genommen zu haben, daß sein Derblay gegen früher milder und vornehmer geworden ist, ohne an männlicher Festigkeit und Energie einzubüßen. Der Künstler wurde durch vielfachen Hervorwurf ausgezeichnet.

Fräulein Schwendemann hat in Karlsruhe als Claire debutirt und nun spielte sie die Claire wohl als eine der letzten großen Rollen ihres Repertoires an unserer Bühne. Sollte Fräulein Schwendemann, wie es den Anschein hat, einen anderen Wirkungskreis demnächst vorziehen, so würden wir dies im Hinblick auf viele im Laufe der letzten beiden Jahre gesehene Darstellungen der Künstlerin aufrichtig bedauern. Mit der Natürlichkeit und der ruhigen Sicherheit ihres Spiels verbindet sie in heiteren Rollen einen echten Humor und in ernsten Rollen einen überzeugenden Gefühlsausdruck, so lange ihr nicht die Verfinstlung starker Leidenschaften zugemüthet wird; dem mächtigeren Affekte gegenüber macht sich ein gewisser Mangel an Biegbarkeit der Stimme und zugleich an der Ausdrucksfähigkeit der Gesichtsbewegung bemerkbar, der durch die Lebendigkeit des Spiels nicht völlig ausgeglichen wird. Die Elastizität und ein pikanter Reiz der Erscheinung kommen ihr namentlich in Salonrollen zu flatten und auf dieses Gebiet wird Fräulein Schwendemann durch so viele Eigenschaften hingewiesen, daß über die spezielle Richtung ihrer künstlerischen Veranlagung kein Zweifel

des Staatssekretärs wurde aber der Antrag des Abgeordneten Grafen Pompej, nach welchem die Packetbestellung an Sonntagen eingeschränkt werden soll, mit erheblicher Mehrheit angenommen. Bei dem Titel: „Vorsteher der Postämter erster Klasse“ erörterte der Direktor im Reichspostamt, Wirtl. Geh. Rath Fischer, die Gehaltsverhältnisse der Postinspektoren und Postdirektoren. Bei dem Titel: „Oberpostassistenten“ wandte die Diskussion sich abermals der Angelegenheit des Postassistentenverbandes zu. Müller-Sagan (freis. Volkspartei) tabelte das Verhalten der Postverwaltung gegenüber diesem Verbands, das Nämliche that in noch schärferer Tonart der sozialdemokratische Abg. Singer. Der Letztere wünschte Aufklärung über die Verletzung eines Assistenten, der zu dem Verbands gehörte, von Schiltigheim nach Altfirch. Herr Singer ist der Ansicht, die Postverwaltung solle sich um das außerdienstliche Verhalten ihrer Beamten überhaupt nicht kümmern. Geh. Rath Fischer antwortete dem sozialdemokratischen Redner. Er jagte: Uns ist es nicht eingefallen, den Beitritt zum Assistentenverband zu verbieten. Wir wiesen lediglich früher die Beamten darauf hin, daß gewisse vom Verbands vorgenommene finanzielle Veranstaltungen zum Nachtheil seiner Mitglieder ausgeschlagen sind. Dazu waren wir verpflichtet. Der Verbands strebt auch eine andere Dienst- und Rangstellung für seine Mitglieder an; da können wir doch nicht einfach die Hände in den Schoß legen. Sollten uns, wie das die Telegraphenbeamten in Italien thaten, ganze Beamtenkategorien vorschreiben, unter welchen Bedingungen sie weiterarbeiten wollen? Wir nehmen den Verbands keineswegs so tragisch, wie man meint. Wir lassen die Leute ruhig reden. Entlassungen kamen nur wegen offenen beharrlichen Ungehorsams vor. Alle vorgenommenen Verletzungen waren durchaus gerechtfertigt. Der Assistent in Schiltigheim wurde nicht wegen seiner Zugehörigkeit zum Verbands verlegt, sondern weil er wegen Verkleinerung des dortigen Postamts überflüssig wurde. Ein anderer Beamter wurde diszipliniert, weil er seine Stellung als Schilfe des Amtsvorstehers benutzte, um junge Beamte wider deren Willen zum Eintritt in den Verbands zu zwingen. Geh. Rath Fischer führte noch an, daß die vom Verbands besorgten Uniformstücke theurer und schlechter als die privatim beschafften waren. Der Antisemit Liebermann von Sonnenberg behauptete, dem Postassistentenverband gegenüber habe die Behörde das Brief- und Telegraphengeheimniß verlegt. Darauf erklärte Direktor Fischer: In einem Falle hat ein Telegraphenvorsteher allerdings seine Befugniß überschritten, und deshalb ist er mündlich rektifiziert worden. Bezüglich eines anderen Falles vom Jahre 1890 werden Erfindungen eingezogen. Die Behauptung über einen Fall von Verletzung des Briefgeheimnisses ist unbegründet, laut Bekundung der betreffenden Beamten; die Protokolle darüber stehen zur Verfügung. Abg. v. Kardorff meinte, wenn die Postassistenten berechnigte Beschwerden haben, sollten sie in ihrem eigenen Interesse nicht in der vorgekommenen Weise agitieren. Morgen wird die Diskussion des Postgesetzes.

Im preussischen Abgeordnetenhaus äußerte heute bei der fortgesetzten Berathung der Sekundärbahnvorlage eine Reihe von Rednern Wünsche auf Ausbau von Eisenbahnlinien in ihren Heimathprovinzen. Zu bedeutsameren Erörterungen kam es nicht.

Österreich-Ungarn.

Wien, 12. Febr. Wie der vor dem Schwurgericht in Prag geführte Prozeß gegen die jungtschechischen Geheimgesellschaft „Omladina“ mit Tumultscenen der wüstensten Art begann, so geht er auch unter solchen zu Ende; in dieser Hinsicht ist der Verlauf der Verhandlungen sich gleich geblieben. Für die heutige Sitzung waren der Gerichtssaal und die Korridore stark mit Wachen besetzt, weil man Grund hatte, vom Publikum Exzesse zu befürchten; Verteidiger und Angeklagte erhoben gegen diese Maßregel jedoch den heftigsten Einspruch. Die Angeklagten rissen Rock und Weste auf und schrien, man solle

„Gute Geister“ ist wohl der schäbste und vollständigste Nachruf, den der große Meister sich selbst geschrieben hat, und damit zugleich der würdigste Gedächtnisgedanke für seinen Todesstag. Die „Meisterfänger“ als Einwurfsoy — das ist jedenfalls noch nicht dagewesen, und wer mit den außerordentlichen Schwierigkeiten dieser Partitur einigermaßen vertraut ist, konnte dem Kühnen Experimente eines solchen unvorbereiteten Festspiels nicht ohne einiges Bangen entgegen sehen. Aber dieses Bangen schwand von Scene zu Scene immer mehr, und wir können von den ersten beiden Aufzügen — dem dritten konnten wir leider nicht beiwohnen — nur berichten, daß dieselben, abgesehen von vorübergehenden kleinen rhythmischen Schwankungen und einigen flüchtigen Errata der Bühnenkünstler, welche selbst bei wohl vorbereiteten Vorstellungen nicht immer vermieden werden können, einen durchaus erfreulichen und anerkennenswerten Verlauf nahmen. Hr. Maiba als Euchen, Herr Gerhäuser als Junker Stolzing, Herr Plank als Hans Sachs und Herr Rosenberger als David waren vortrefflich disponiert und erfreuten durch die in jeder Hinsicht künstlerische Interpretation ihrer Partien. Hr. Friedlein als Magdalena, das Ensemble der Meisterfänger und die Chöre der Lehrlinge und des Volkes waren sicher und mit vollem Interesse bei ihrer Aufgabe. Einzig Herr Rebe möchten wir ermahnen, mehr der Bayreuther Traditionen eingedenk zu sein und seinen Bedmesser um momentaner Lacherfolge willen nicht allzulehr zur Karikatur herabzuwürdigen. Das Orchester hielt sich sehr tapfer, und ihm sowie allen Bühnenkünstlern, vor allen aber Herrn Generalmusikdirektor Mottl müssen wir für das Gelingen des ganz außerordentlich kühnen und nur im Hinblick auf unser gerade mit den Werken Wagner's ganz besonders vertraut gewordenen Ensembles nicht geradezu tollkühnen zu nennenden Wagnisses lebhaften Anerkennung zollen. Auch das Publikum schien sowohl die trefflichen Einzelleistungen als die Gesamtheit dieser extemporierten Vorstellung voll zu würdigen, wenigstens war der Applaus nach den einzelnen Aktschlüssen ein sehr herzlicher.

sie nur gleich durchbohren; die Verteidiger erklärten, angeht die Bajonette würden sie nicht sprechen. Der Präsident mußte die Sitzung unterbrechen und den Saal räumen lassen. Als die Sitzung wieder aufgenommen wurde, erneuerten sich, da die Wachen nicht entfernt waren, die Tumulte. Die Verteidiger legten ihre Aemter nieder und die Angeklagten verzichteten auf neue Verteidiger. Unter großem Lärm wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt. Als die Angeklagten den Saal verließen, riefen sie, sie würden nicht mehr erscheinen.

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Seit den Tagen des Panama-Prozesses hat keine Verhaftung so großes Aufsehen in den Kreisen der Börse und der haute finances erregt, wie die Verhaftung des Barons de Soubeyran. Baron Georges de Soubeyran gehört zu den bedeutendsten Pariser Geldleuten. Er stand an der Spitze der Banque d'escompte und der Société des Immeubles und war Verwaltungsrath von einem halben Duzend von Geldinstituten und industriellen Unternehmungen. Auch in der Gesellschaft spielte Soubeyran eine Rolle. Bis vor einem Jahr war er Besitzer eines großen Rennstalls. Ueber die Ursachen, welche seinen eigenen und den Ruin der Banque d'escompte herbeiführten, verlautet, daß er durch waghalsige Börsenspekulationen riesige Summen verloren haben soll. Vor zehn Jahren wurde sein Vermögen auf etwa 60 Millionen Francs geschätzt. Soubeyran war während der verflochtenen Legislaturperiode Deputirter für das Departement Bienne und gehörte der konservativen Partei an. Während der Panama-Enthüllungen wurde sein Name wiederholt genannt, da er an dem vielbesprochenen Syndikat des Barons Riernach theilhaftig war und von Letzterem einen größeren Theil erhalten hatte. — Der Kriegsminister General Mercier hat ein Rundschreiben an sämtliche Corpskommandirende erlassen, in dem er darauf hinweist, daß das Cadregesetz von 1893 eine bedeutende Vermehrung der Anmelbungen für die Kriegsschule in Saint-Cyr herbeiführt habe. Da die Räume unzulänglich seien und andererseits ein Versuch zur Vorbereitung von Reserve-Offiziersaspiranten gemacht werden soll, werde die Schule des ersten Jahrgangs in bestimmten Armeecorps in Abtheilungen von 60 Mann eingereiht, um dort eine entsprechende praktische und theoretische militärische Ausbildung zu erhalten. — In der Deputirtenkammer begann heute die Debatte über die vorgeschlagene Erhöhung des Zolls auf Getreide und Mühlenfabrikate. Die heutige Verhandlung, in der eine Reihe von Abgeordneten für die Erhöhung der Getreidezölle eintretet, die Regierung aber sich noch nicht äußerte, bot kein besonderes Interesse.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 13. Febr. 9. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 17. Februar, Vormittags 10 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des zweiten Berichts der Justizkommission über den Gesetzentwurf, die Gewährung von Entschädigungen bei Sachverlusten betr. (Berichterstatter: Dr. Wielandt, Präsident des Großh. Verwaltungsgerichtshofs). 3. Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1894 und 1895: Titel I—VII, XI und XII der Ausgabe, Titel I und II der Einnahme (Berichterstatter: Dr. Wielandt, Präsident des Großh. Verwaltungsgerichtshofs).

Berichtigung. Bei der Wiedergabe der Rede des Herrn Ferdinand v. Bodman in der Sitzung der Ersten Kammer vom 9. d. M. — Beilage zu Nr. 43 der „Karlsruher Zeitung“ — sind zwei Druckfehler stehen geblieben, die hierdurch berichtigt werden mögen. Beide stehen auf der zweiten Seite in der ersten Spalte, und zwar in dem Abschnitt über die Tabakfabriksteuer:

1. im ersten Absatz daselbst (Zeile 5 v. o.) muß es heißen „Pflanzkontrolle“ statt „Pflanzenkontrolle“;
2. im dritten Absatz muß es heißen (3. Zeile v. o.) „Vanderolen- (Stempel-) Steuer“, nicht „Stengel“-Steuer.

Karlsruhe, 13. Febr. 32. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Gönner.

Am Regierungstisch: Staatsminister Raff, später Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, Geh. Oberregierungsath Dr. Arnspurger und die Ministerialräthe Becherer und Hübsch.

Nach Mittheilung einiger Eingaben findet die Generaldiskussion über Titel VIII des Budgets des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts statt, an der sich die Abgg. v. Buol, Wacker, Kiefer, Fieser, Marbe, Hug, Heimbürger, sowie Staatsminister Raff und Geh. Rath Eisenlohr theilnehmen. Ausführlicher Bericht folgt. Schluß der Sitzung 3/3 Uhr.

Karlsruhe, 13. Febr. 33. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 15. Februar, Vormittags 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Fortsetzung der Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1894/95: Titel VII der Ausgabe (Berichterstatter: Abg. Fieser). 3. Desgleichen über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern, und zwar: Titel I—XI, XIX und XX der Ausgabe, Titel I und II der Einnahme (Berichterstatter: Abg. Landt); Titel XIV—XVI der Ausgabe, Titel V—VII der Einnahme (Berichterstatter: Abg. Frank).

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Minister von Brauer zur Vortrags-erstattung und nahm dann die Meldung der nachverzeichneten Offiziere entgegen: des Obersten von Kleist, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, des Obersten von Plato, früher Kommandeur des Dragoner-Regiments von Brebow (1. Schlesischen) Nr. 4, des Oberstleutnants von Beck, etatsmäßigen Stabsoffiziers im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, bisher Abtheilungskommandeur im Feld-Artillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgerischen) Nr. 3, des Majors von Scheele, Bataillonskommandeurs im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, bisher Adjutant beim Generalkommando des 4. Armeecorps, des Hauptmanns Stengel à la suite des Generalstabs der Armee und Vermessungsabrigent bei der topographischen Abtheilung, früher im 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112, des Hauptmanns Petersen, Kompagniechef im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, und des Secondelieutenants Freiherrn von Neuenstein vom Infanterie-Regiment von Lühow (1. Rheinischen) Nr. 25. Hierauf empfing der Großherzog den Musikdirektor Böttge. Darnach ertheilte Höchstersele dem königlich bayerischen Kammerherrn A. D. Freiherrn von Rottberg eine Privataudienz. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“ Nr. 6 vom heutigen Tage veröffentlicht die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, nach welcher wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in der österröischen Maß- und Kontumaganstalt Biala die Einfuhr und Durchfuhr von Schweinen aus Biala mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verboten ist.

Von Bedeutung für die künstlerischen und wissenschaftlichen Kreise Badens dürfte es sein, daß auch in diesem Jahr aus der „Schweidener-Friedrich-Stiftung“ in Wien Stipendien und Pensionen zur Verleihung gelangen. Und zwar werden verliehen:

- a. Stipendien an Künstler oder Gelehrte zur Vollendung ihrer Ausbildung oder zur Ausführung eines bestimmten Werkes, oder zur Veröffentlichung eines solchen, oder im Falle völliger eintretender Arbeitsunfähigkeit.
- b. Pensionen an Künstler oder Gelehrte, welche durch Alter, Krankheit oder Unglücksfälle in Mittellosigkeit gerathen sind.

Zur Erlangung eines Stipendiums muß der Bewerber in seinem an das Kuratorium zu richtenden Gesuche folgende Belege beibringen: a. den Tauf- oder Geburtschein, b. Studien- oder Prüfungszugnisse, c. glaubwürdige Zeugnisse über seine wissenschaftlichen oder künstlerischen Leistungen, d. ein behörliches Zeugniß über seine Mittellosigkeit.

Mit dem Gesuche um eine Pension ist beizubringen: a. der Tauf- oder Geburtschein, b. eine glaubwürdige Bescheinigung über die Krankheit oder den Unglücksfall, wodurch der Bewerber in Mittellosigkeit gerathen ist, c. ein Ausweis über die Verdienste des Bewerbers um Wissenschaft und Kunst.

Die Gesuche sind bis 20. Februar 1894 im Präsidialbureau des Wiener Gemeinderaths I, Lichtentfels-Gasse 2, I. Stock, zu überreichen, wofür auch die Stimmzettel zu begeben werden können. Nicht vordrucks-mäßig belegte Gesuche werden nicht in Betracht gezogen.

Großherzogliches Hoftheater. In der auf Sonntag den 18. Februar angefügten Vorstellung der „Wallfäre“ wird Herr Gerhäuser an Stelle des unspätlichen Herrn Oberländer die Partie des Siegmund singen.

Schneebeobachtungen. Der in den höheren Lagen des Landes vorhandene Schnee ist im Laufe der vergangenen Woche infolge des warmen Regenwetters an den meisten Beobachtungspunkten verschwunden; am Morgen des 10. Februar sind nur beim Feldberger-Hof 50, in Lohndauerg 7, in Breinau 6 und in Riebis 3 cm Schnee gelegen.

Konzert. Das Programm des von Frau Maria Schott-Mohr und von Herrn Adolf Basser mann aus Mainz veranstalteten „Viederabends“ umfaßt neben einer Reihe von Liedern für Sopran und Tenor Arien aus „Josef“, „Deron“ und „Hochzeit des Figaro“, sowie das Duett des Jofe und der Micaela aus „Carmen“. Das Konzert findet morgen Abend um 7 Uhr im Museumsaal statt und dürfte, da sich dafür ein erfreuliches Interesse kundgibt, eines guten Besuchs gewiß sein.

Baden, 12. Febr. (Die Einsegnung der Leiche Maxime du Camy's) wurde heute von dem katholischen Stadtpfarrer, Herrn Winterer, in der Villa Haffon vorgenommen. Dem feierlichen Akte wohnten u. A. der preussische Gesandte in Karlsruhe, Geh. Rath v. Eisenlocher, Hofmarschall Graf Andlaw als Vertreter Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Kabinetstath v. Cebelin als Vertreter Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie von Fürstberg, Geh. Regierungsrath Haave, Oberbürgermeister Gönner und verschiedene Donatoren, darunter mehrere Herren aus Paris, bei. Der Oberbürgermeister Gönner legte am Sarge namens der Stadtgemeinde unter kurzem Nachruf einen Kranz nieder. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin und die Großherzogin, sowie die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ließen am Sarge des französischen Schriftstellers Kränze niederlegen.

Baden, 12. Febr. (Der Markall des Fürsten Mendeloff in Versteigerung.) Am 15. und 16. und 17. Februar und die folgenden Tage werden die Renn- und Wagenpferde des verstorbenen Fürsten Mendeloff in dessen Ställen zu Baden-Baden öffentlich versteigert. Unter den zur Versteigerung kommenden Pferden befinden sich die weltbekanntesten Traber „Motte H.“ und „Tilly Brown“, welche auf dem europäischen und amerikanischen Turf die ersten Preise errungen haben. Die Versteigerung bietet Sportsmen eine vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit zum Kaufe vorzüglicher

Traberperde. Nähere Auskunft erteilen G. Müller und Konforten, Hofbankiers in Baden-Baden und Karlsruhe.

4. Febr. 13. Febr. (Städtisches. — Gewerbebank.) Nach dem städtischen Vorschlag für das Jahr 1894 soll auch im laufenden Jahr der seitberige Umlagefuß von 46 Pf. beibehalten werden. Größere Ausgaben sind abermals vorgesehen für bessere Instandsetzung verschiedener Straßen und Asphaltierung von Schwegen. Auch für den Obst- und Viehmarkt ist ein namhafter Betrag eingelegt. — Die Lehrer Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hat im Jahre 1893 bei einem Totalumsatz von fast 11 Mill. Mark einen Reingewinn von 13226 M. 86 Pf. erzielt. Derselbe wird in der Weise zur Verteilung kommen, daß den Mitgliedern 6 Proz. Dividende im Betrage von 6733 M. 86 Pf. zufallen und neben einigen Abschreibungen 3429 M. 53 Pf. dem Reservefond zugewiesen werden.

5. Freiburg, 12. Febr. (Der Schutzbund für entlassene Straftatige), um dessen Leitung sich insbesondere der katholische Anstaltsgeistliche, Herr Pfarrer Krauß, seit Jahren große Verdienste erworben hat, hielt im Café Kopsi seine jährliche Generalversammlung. Aus dem Rechenschaftsbericht beben wir hervor, daß die Mitgliederzahl sich leider vermindert hat; dieselbe beträgt zur Zeit 368. Der Vereinsvorstand wird sich infolge dessen mit einer Einladung zum Beitritt an eine größere Zahl hiesiger Einwohner wenden. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich im Jahr 1893 auf 994 M., denen eine gleich große Gesamtausgabe gegenübersteht. Während des Berichtsjahres befaßte sich der Verein mit 171 neuen Schülern, wovon noch 11 aus dem Vorjahre hinübergenommen wurden. Unter den unterstützten Personen waren 140 Badener, die übrigen Ausländer; 30 Jugendliche, 152 Erwachsene; 140 katholischer, 42 evangelischer Konfession; 35 Weibliche, 147 Männliche. Die Schillinge gehörten 55 verschiedenen Berufsarten an. Die Arten der Fürsorge betrafen die Jugendlichen gegenüber in Beauftragung der Zwangsbeziehung und in der Mitwirkung bei deren Durchföhrung; in der Unterbringung als Lehrlinge oder Diensthöten, oder in eine Anstalt, Heimbeziehung, Beiträge zu den Gehöften, Ueberwachung durch besondere Fürsorger; von den Erwachsenen erhielten 18 Personen passende Arbeit, die werthvollste und schwierigste Art von Schulfürsorge; Andere erhielten Empfehlungen an Arbeitgeber, Schulaussicht als Ersatz der Polizeiaufsicht, Familienfürsorge unter Mitwirkung von Wohlthätigkeitsvereinen, Reiseunterstützungen, Baarunterstützung, Anschaffung von Kleidungsstücken, Verpflegung in der Berge zur Heimath oder in der Volksschule; Ausöhnung mit der Familie, Unterbringung in der Kreispsflegeanstalt, Vermittlung der Auswanderung u. s. w. Die ohne Anstaltsbeihilfe auskömmliche Rettung und Schutzarbeit für Straftatige oder gefallene Frauenpersonen erhielt im Laufe des Jahres eine neue Förderung und Stütze in der in den Räumen des alten Johanniterhofes zu Weikersheim unter Leitung barmerziger Schwestern in's Leben getretenen katholischen Anstalt „Bethania“. Dem Vereinem nach steht auch die Errichtung einer ähnlichen evangelischen Anstalt bevor.

Verschiedenes.

* Karlsruhe, 13. Febr. (Der heftige Sturm), der an den beiden letzten Tagen hier herrschte und an Dächern, in Gärten u. s. w. mancherlei Schaden anrichtete, hat sich fast über ganz Deutschland erstreckt, vielfach von Gewittererscheinungen begleitet. Was Süddeutschland betrifft, so liegen aus Straßburg, Stuttgart, München, Nachrichten über Sturmschäden vor. In München erlitt der Telephonbetrieb durch Umlager der Leitungsfäden erhebliche Störungen. Aus Berlin wird berichtet: „Seit Samstag Nacht herrscht hier ein heftiger Sturm, der viele Bergehörungen anrichtet hat. Auf dem Stettiner Bahnhof nach auf dem Stralauer Bahnhof hat er die Dächer der Perrons abgedeckt, im Thiergarten starke Bäume entwurzelt, in den Straßen Gaslaternen zerbrochen u. s. w. Sogar der Stadtbahn- und der Ringbahnverkehr war zeitweilig unterbrochen. Die Telephonverbindungen sind nach allen Richtungen hin gestört. Bei dem Sturmschaden am Stettiner Bahnhof wurde der Schornstein losgerissen und mit solcher Wucht auf die Dienstwohnung des Stationsvorstehers Zielruch geschleudert, daß der Bodenraum und die Zimmerdecke der Wohnung durchbrochen wurde. Der Stationsvorsteher Zielruch selbst, der in seiner Wohnung anwesend war, erlitt durch das herabfallende Gebälk einen Bruch des rechten Unterarms, sowie eine nicht unbedeutende Kopfverletzung.“ In Kiel herrschte starker Schneefall und heftiges Gewitter; ein Blitz traf den Thurm der Nicolaiskirche, ohne zu zünden. Aus Stettin wird von gestern gemeldet: „Infolge des heftigen Sturmes ist Mittags der im Verble neuerbaute 120 Meter hohe Jacobikirchturm eingestürzt und hat dabei den zweiten kleineren Kirchturm zerstört.“ Ferner geht uns aus Hamburg folgende Meldung zu: „Der heutige heftige Sturm hat im Hafen viele Käbne und Schuten mit werthvoller Ladung zum Sinken gebracht. In Harburg sind durch den Sturm mehrere Häuser zerstört worden, wobei zwei Personen getödtet wurden.“ Dresden meldet: „Infolge des heutigen ordentlichen Sturmes stürzte das Gerüst eines Neubaus ein; zwei Arbeiter und mehrere andere Personen wurden verletzt.“ Schließlich mag hier noch folgende Meldung aus Antwerpen Platz finden: „In dem furchtbaren Sturm, der seit gestern hier wüthet, sind der dänische Dreimastschoner „Mai“ und die englische Bark „Ringöde“ gescheitert. Die deutsche Bark „Hedwig“ wurde unter Verlust des Ankers nach Ternuzen geschleppt.“ Aufregung rief gestern in Hamburg das Gerücht hervor, der Dampfer „Augusta Victoria“ von der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrikationsgesellschaft sei untergegangen. Das Gerücht ist glücklicherweise vollkommen unbegründet. Die „Augusta Victoria“ passirte gestern früh wohlbehalten das Cap Vizag.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 13. Febr. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern der Opernvorstellung bei. Später begab der Kaiser sich zum Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und verweilte dort in Gemeinschaft mit den anderen Ministern, die mittlerweile eingetroffen waren und dem ebenfalls anwesenden Staatssekretär Freiherrn von Marschall gemüthlich bei einem Glase Bier. Heute empfing der Kaiser den Chef des Civilkabinetts v. Lucanus und hörte dann den Vortrag des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi und empfing später den bayrischen Gesandten Grafen Lerchfeld. Der für heute angesagte Kronrath hat nicht stattgefunden. Berlin, 13. Febr. Der Reichstag setzte die Berathung des Postetats beim Titel: „Finanzassistenten“ fort.

Abg. Gröber (Centr.) bedauert, daß die Mitglieder des Postassistentenvereins über ihre Zugehörigkeit zu demselben inquirirt würden. Er beantrage folgende Resolution: „Den Reichskanzler zu ersuchen, prüfen zu wollen, inwieweit die dienstliche Stellung der Postassistenten verbessert, insbesondere ihre Gleichstellung mit den Militärämtern in der Zulassung zum Sekretärsexamen, sowie die Beschleunigung der definitiven Anstellung durchgeföhrt werden kann.“

Der Antragsteller sagte: Durch Annahme dieser Resolution werde die Regierung vor einen Beschluß des Reichstags gestellt und stehe nicht mehr bloß vor den Wünschen der Postassistenten. Wenn die Regierung die vorhandene Unzufriedenheit beseitige, werde die Agitation von selbst aufhören.

Direktor Fischer erklärt, der Vorredner scheine von der Voraussetzung auszugehen, daß die Unzufriedenheit der Assistenten über ihre Lage aus den Anstellungsverhältnissen hervorgehe; das sei nicht der Fall. In keiner anderen Verwaltung seien dieselben so günstig. Selbst die künftbaren Beamten werden nur aus denselben schwerwiegenden Gründen entlassen, wie die seftangestellten Beamten. Die Reichspostordnung sei zweifellos gut organisiert. Sie habe die Gehaltsverbesserung eingeföhrt und bereite das Dienstaltersstufensystem vor. Den Militärämtern könne man ihr altes Recht nicht nehmen. Es machten nur wenige Militärämter von ihrem Rechte der Ablegung des Sekretärsexamens Gebrauch; für die Anderen sei dieses Recht nicht eingeföhrt, um kein allzu schnelles Drängen nach Vorwärts eintreten zu lassen. Er befürwortete, die Resolution abzulehnen.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Gröber (Centr.) sagt der Abg. Leipziger im Namen der Konservativen wohlwollende Prüfung der Resolution zu.

Direktor Fischer bestritt eine verschiedenartige Behandlung von Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Assistentenvereins, worauf der Titel bewilligt wird. Ueber die Resolution wird in dritter Lesung abgestimmt.

Bei Titel „Postverwalter“ befürwortet Abg. Schwarze (Centr.) und Graf Oriola (nat. lib.) die Erhöhung des Mindestgehälts und Gleichstellung desselben mit den Assistenten.

Direktor Fischer legt zahlenmäßig dar, daß die Gehälte der Postverwalter seit dem Jahre 1870 bedeutend höhere geworden sind.

Bei dem Titel „Telegraphengehilfen“ erwidert Direktor Fischer dem Abg. Bebel, daß die Behandlung der weiblichen Gehilfen genau dieselbe sei, wie die der männlichen.

Bei Tit. 3 „Unterbeamten“ erklärte Direktor Fischer, daß der Nachdienst der Beamten in die gewöhnliche Dienstzeit eingerechnet sei, also bezahlt werde. Auch sei es bekannt, daß keine Postverwaltung der Welt so viel Mittel für Beföldung ihrer Beamten verwende, als die deutsche. Zum Schluß bemerkte Direktor Fischer noch, daß die Civil- und Militärämter ganz gleich behandelt werden.

Berlin, 13. Febr. Nach telegraphischen Nachrichten, welche dem Hause Wörmann zugehen, sind die mit dem Dampfer „Gustav Wörmann“ an der liborischen Küste gefrandeten Passagiere auf dem Dampfer „Karl Wörmann“ in Acca angekommen. Dieselben werden jetzt nach Kamerun weiterbefördert.

Königsberg, 13. Febr. Der Weststurm überstaute gestern den Pregel, die tieferen Straßen überfluthete. Die grüne Brücke wurde so gefährdet, daß sie Abends gesperrt wurde. Ein Dammbruch verursachte eine Ueberschwemmung des „Rassen Gartens“. Pioniere und Feuerwehr retteten Menschen und Vieh.

Hamburg, 13. Febr. (11 Uhr Vorm.) Die Direktion der Hamburg-amerikanischen Packetdampfergesellschaft stellt nochmals fest, daß die Nachricht von dem Untergang des Schnelldampfers „Augusta Victoria“ unbegründet sei. Der Dampfer verließ am Sonntag Southampton und ist nach New-York abgegangen. Er passirte um 6³/₄ Uhr früh das Cap Vizag.

Dresden, 13. Febr. Das Frühbulletin meldet: Im Befinden Seiner Majestät des Königs ist seit gestern eine Wendung zum Besseren eingetreten. Während die Blutbeimischung während der Nacht noch reichlich war, verschwand sie während des Tags und ist nicht wiedergetehrt. Trotzdem ist strengste Betruhe noch für einige Tage nöthig. Das Allgemeinbefinden ist gut.

Paris, 13. Febr. Die Zahl der bei dem anarchistischen Attentat Verletzten soll sich auf etwa 24 belaufen. Le Breton läugnet, der Urheber des Attentats zu sein, bekennt sich aber offen als Anarchist. Unter den durch die Revolvergeschüsse Verwundeten befindet sich auch eine Dame, Namens Emmanuelle, die in ihm den Thäter bestimmt wiedererkennt. Man glaubt, Lebreton habe Mitschuldige. Einige verdächtige Individuen wurden auf dem Bahnhofe verhaftet. Lebreton spricht englisch und französisch.

Paris, 13. Febr. Le Breton hat eingestanden, daß er aus Marseille stammt. Er leugnet beharrlich, der Urheber des Attentats zu sein. Man glaubt nicht, daß er zu den bekannten Attentätern gehört. Die Presse ist einmüthig in dem Ausbruch der Empörung über das neue Attentat. Die republikanischen Blätter fordern jetzt die unbedingte Schonungslosigkeit gegen die Anarchisten. Es werden neue Gesetze verlangt.

London, 13. Febr. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Kairo sei Hans v. Bülow dort gestorben. Bülow in Dresden geboren, vollendete am 8. Januar sein 64. Lebensjahr.

Korfoer, 13. Febr. Bei dem gestrigen Orkan wurde

der Radkasten des deutschen Postdampfers „Abler“ an das Bollwerk geschleudert und beschädigt.

Sofia, 13. Febr. Das Befinden der Prinzessin Marie Louise ist befriedigend, die Körpertemperatur beträgt 37°.

Kairo, 13. Febr. Der Khedive empfing den Generalstabschef Ritschener und beehrte auf seine Empfehlung mehrere Offiziere des Generalstabes.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 15. Febr. 27. Ab.-Vorst.: „Der Troubadour“, Oper in 4 Aufzügen nach dem Italienschen des Salvatore Cammerano von Heinrich Proch, Musik von Josef Verdi. Manrico: Herr Arthur Hofmann aus Wien als Gast. Anfang 7¹/₂ Uhr.

Freitag, 16. Febr. 28. Ab.-Vorst. Wegen Erkrankung des Herrn Walbeck statt „Die Maskabier“: „Tartuff“, Lustspiel in 5 Akten von Moliere. Frei übersezt von Ludwig Fulda. — „Sonne und Erde“, Ballet in 2 Abtheilungen und 6 Bildern von Franz Gauß und Josef Götterer. Musik von Josef Bayer. Anfang 7¹/₂ Uhr.

Sonntag, 18. Febr. 1. Vorst. außer Ab. „Die Walfäre“, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Montag, 19. Febr. 3. Sondervorstellung außer Ab. zu ermäßigten Preisen: „Jopf und Schwert“, historisches Lustspiel in 5 Akten von Guckow. Anfang 7 Uhr.

In Theater in Baden.

Mittwoch, 14. Febr. 22. Ab.-Vorst.: „Der Stützenbesitzer“, Schauspiel in 4 Akten von Georges Dinet. Anfang 7¹/₂ Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 6. Febr. Rudolf Otto, B.: Friedrich Ducker, Musiklehrer. — 9. Febr. Elsa Dora, B.: Jakob Nagel, Schuhmachermeister. — Elsa Marie, B.: Christian Künzler, Kleidermacher. — 10. Febr. Dora Katharina, B.: Franz Strobl, Feilenhauer. — Friedrich Jakob, B.: Johann Unterwagner, Bandagist. — Josefine, B.: Wendelin Kraft, Fabrikarbeiter.

11. Febr. Klara Elsa, B.: Heinrich Schneider, Maler. — Franz Julius, B.: Franz Jüngert, Werkführer.

Eheschließungen. 13. Febr. Gustav Kreglinger von Mainz, Schlosser hier, mit Friederike Bern von Ebingen. — Bonifazius Brutscher von Ueberlingen a. N., Wirth hier, mit Juliane Bieler von Ueberlingen a. N.

Todesfälle. 12. Febr. Anna Waggishausen, ledig, Diensthöte, 50 J. — 13. Febr. Maria Anna, Witwe des Bäckermeisters Philipp Schäfer, 87 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
12. Nachts 9 ³ / ₄ U.	746.2 + 7.4	4.9	64	SW	bedekt 1)	
13. Morgs. 7 ² / ₄ U.	744.8 + 3.4	5.2	90	W	bedekt 2)	
13. Mittags. 2 ² / ₄ U.	748.5 + 5.2	4.2	63	W	wollig	

1) Sturm. 2) Regen. Höchste Temperatur am 12. Februar + 10.5°; niedrigste heute Nacht + 3.0°.

* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 4.0 mm. Tod n a u b e r g. Temperatur am 13. Februar, 7 Uhr 26 Min. Früh: — 1.6°; Schneehöhe 2 cm.

Wetterbericht vom 13. Februar 1894.

Eine tiefe Depression, welche am Vortag über das südliche Skandinavien hinweg, ostwärts gezogen ist, hat bis zum Fuß der Alpen herab, besonders aber in den deutschen Küstengebieten schwere Stürme verursacht (in Hamburg ist die Windgeschwindigkeit bis auf 42 Meter in der Sekunde gestiegen); heute Morgen war die Depression bis zum nordwestlichen Rußland gezogen. Da zugleich das Barometer in Nordwesteuropa gestiegen ist, so konnte durch nordwestliche Winde eine dort gekern aufgetretene Abkühlung auch über das Festland verbreitet werden. Weitere Depressionen scheinen vorerst nicht zu folgen, so daß eine Abänderung des bisherigen Witterungscharakters wahrscheinlich ist; zunächst steht veränderliches und etwas kühleres Wetter ohne erhebliche Niederschläge in Aussicht.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 13. Februar 1894.

Staatspapiere.	Wahrenten.	Disconto-Rommanbit 185.20
3 ¹ / ₂ %, D. Reichsanleihe 86.45	Schweiz. Nordbahn 104.40	Laubritze 131.39
4 ¹ / ₂ %, D. Reichsanleihe 107.80	Bozener 103.18	Belienritze 161.50
4 ¹ / ₂ %, Preuss. Konigl. 117.80	Bombarden 90.74	Fortmunder 68.25
4 ¹ / ₂ %, Baden in L. 102.80	Ingaren 95.74	Bodumer 121.10
4 ¹ / ₂ %, „ „ R. 105.60	Elbthal 20 ¹ / ₂	Rubelnoten 219.79
Deherr. Goldrente 98.15	Def. Ludwigsbahn 112.80	Sarpener 138.19
„ Silberrente 79.50	Defest aus Zetteln.	
4 ¹ / ₂ %, Ungar. Goldrente 95.99	Defest a. Kattier. 108.85	
II. Orientanleihe 69.20	„ „ Bonbon 80.47	Erbitaktien 861.—
Italien. Compant 77.50	„ „ Paris 81.13	Staatbahn 214.50
„ „ 108.80	„ „ Wien 102.80	Sombarden 109.80
„ „ 62.80	Rapoleon'sche 16.23	Ingarn 117.98
„ „ 92.35	Privatbank 11.	Bartholen 91.85
	„ „ 11.	Bapierrente 98.05
	„ „ 11.	Ränderbank 287.59
Rechtaktien 299 ¹ / ₂	Disconto-Rommanbit 189.—	
Disconto-Rommanbit 179.70	Staatbahn —	3 ¹ / ₂ %, Renten 98.45
Darmstädter Bank 123.80	Sombarden 90 ¹ / ₂	Spanier 68 ¹ / ₂
Gamburg-feldbank 120.99	„ „ Zetteln 93.66	„ 615.—
Deutsche Bank 100.—	„ „ Berlin. —	„ 80 ¹ / ₂
Dresdener Bank 134.70	„ „ 221.90	„ 80 ¹ / ₂
Ränderbank 207 ¹ / ₂	Sombarden 48.60	Rio Zinto 280.—

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 13. Febr., Morgs., 3.06 m, gestiegen 3 cm.

Gasthof zum „Goldenen Adler“, Karlsruhe. Karl-Friedrich-Strasse 12. Altrenommiertes Haus, in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes. Gut eingerichtete Fremdenzimmer, tadellose Küche, reine Weine, mässige Preise.

Karlsruher Mechanisches Teppich-Klopfwerk befreit die Teppiche absolut von Staub und Mottenbrut, belebt ihre Farben, schützt dieselben vor Verletzungen, bringt Ersparnisse und ist unabhängig von der Witterung.

Aufbewahrung von Teppichen jeder Art und Grösse. Vollste Garantie gegen Feuer und Mottenschaden. Kostenfreie prompte Abholung und Rücksendung innerhalb 24 Stunden.

Ernst Telgmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 56.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — von 75 Pf. bis 18.65 v. Meter — glatt, gestreift, farcirt, gemultert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). **Wort- und Feuerfrei in's Haus!** Katalog und Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

MUSEUM-SAAL. Montag den 19. Februar d. J., 7 Uhr Abends. ZWEITES CONCERT

des neunjährigen Hofpianisten Raoul Koczalski, Ritter mehrerer Orden. Julius Blüthner'scher Concertflügel. Die Eintrittskarten zu 4 M., 3 M., 2 M. und 1 M., sowie Klavier-Compositionen von Raoul Koczalski zu 1 M. 50 Pfg. per Band, sind in der Musikalienhandlung von Fr. Doert zu haben.

Einladung.

Ehemalige Leib-Grenadiere und ehemalige badische Jäger werden auf Samstag den 17. Februar d. J., Abends 7 1/2 Uhr, zur Gründung eines

„Vereins ehemaliger badischer Leib-Grenadiere“ in den hintern Saal der alten Branerei Bischoff eingeladen. Auch auswärtige Kameraden sind willkommen.

Das provisorische Comité.

Geschäfts-Eröffnung.

Allen Freunden des Sports, sowie dem verehrlichen Publikum empfehle ich mein neu eingerichtetes und auf das Beste ausgestattetes



Spezial-Geschäft für Fahrräder und Sport-Artikel jeder Art.

Durch langjährige Erfahrung auf dem Gebiete des Sports und durch meine Thätigkeit in der Branche selbst bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen, und sichere prompte und billige Bedienung zu. Gleichzeitig bin ich in der Lage, alle Reparaturen, sowie Umänderungen von Rädern in solche mit pneumatischen Reifen schnell und zu den billigsten Preisen zu liefern.

Alwin Vater,

Karlsruhe, Waldstr. 53, Eingang Ludwigplatz.

Stadtgemeinde Billigen. Oeffentliche Aufforderung.

Die Vereinigung der Grund- und Pfandbücher betr. Die Gläubiger der seit mehr als 30 Jahre in den hiesigen Grund- und Pfandbüchern eingetragenen Vorzugs- und Pfandrechte, und zwar einschließlich bis zum 31. Dezember 1863, werden auf Grund der Befehle vom 5. Juni 1860, Regierungsblatt Nr. XXX, vom 28. Januar 1874, Gef. u. V. Bl. 1874 Nr. 5, sowie der Nachträge hierzu vom 2. August 1886 und 20. Mai 1890 aufgefordert, ihre hiernach über 30 Jahre alten Einträge binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, andernfalls diese Einträge nach Ablauf der angegebenen Frist gestrichen werden.

S. ILLIG

Wiener Schuhwaaren-Lager 34.41. KARLSRUHE Kaiserstrasse 199a, Ecke der Waldstrasse.

Spezialität in feinen handgearbeiteten Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaaren. Reparaturwerkstätte. Reelle Bedienung. — Billige Preise.

Exportbier

(für Reconalescenten und Blutmangel ärztlich vielfach empfohlen) ist in ganzen und halben Flaschen zu haben bei F. X. Rathgeb, born. Friedr. Maiseh, Hoflieferant, Ludwigplatz 57, Karlsruhe. Verkauft nach auswärts.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen. 439.2. Nr. 2279. Freiburg. Das uneheliche Kind der ledigen Dienstmagd Karoline Greiner in Neustadt i. Schw., Namens Anna Greiner, vertreten durch den Prozeßvormund Johann Greiner, Appreturmeister daselbst, dieser vertreten durch Rechtsagent Hofmeyer in Neustadt i. Schw., klagt gegen den Konrad Stamm, Metzgerbursche von Freiburg, a. Jt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Alimentation, mit dem Antrage auf kostenfällige Verurteilung des Beklagten zur Zahlung eines wöchentlichen, in Vierteljahrstraten voranzuzahlbaren Ernährungsbeitrags von 1 M. für die Zeit vom 12. Februar 1893 bis zum vollendeten 14. Lebensjahr der Klägerin, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Freiburg auf Dienstag den 20. März 1894, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Freiburg i. B., den 9. Februar 1894. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: J. B. Kimmig.

418.2. Nr. 1558. Breisach. Die Sparkasse des Bezirks Breisach in Breisach, vertreten durch den Rechner Albert Weil von da, klagt gegen die Erben des verstorbenen Rechtsagenten Adolf Huber von Breisach, als 1. Anna Maria, geb. Huber, Ehefrau des Paul Gerbothe, 2. Otto Adolf Huber, Buchdrucker, und 3. Karl Josef Huber, Kaufmann, diese alle an unbekanntem Orten abwesend, aus Darlehen vom 29. Juli 1891, beziehungsweise Rechtsnachfolge laut Verweisung vom 14. November 1892, mit dem Antrage auf Verurteilung der Beklagten zur Zahlung von 108 Mark nebst Zinsen zu 4 1/2% vom 24. Juli 1891 bis dahin

Angebot.

440.1. Nr. 1524. Rastatt. Das Großh. Amtsgericht Rastatt hat unterm Heutigen folgendes Aufgebot erlassen: Die Gemeinde Rohrdorf besitzt auf Gemarkung Rohrdorf folgende Liegenschaft ohne grundbuchsmäßigen Erwerbstitel:

Lagerbuch Nr. 1874, 6 ar 12 qm Wald, Gemarkung St. Nikolaushalden, einerseits Gemarkung Leiberningen, andererseits sich selbst, im Werthanschlage von 31 M. Auf Antrag der Klägerin werden nun alle diejenigen Personen, welche an dem genannten Grundstück in den Grund- und Unterpfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbanne beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Donnerstag den 12. April d. J., Vormittags 10 Uhr, bestimmten Aufgebotsstermin bei dem hiesigen Gerichte anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche den Antragstellern gegenüber für erloschen erklärt würden.

Rastatt, den 9. Februar 1894. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wallweg.

Konturverfahren.

458. Nr. 1596. Eberbach. Ueber das Vermögen des Schuhmachers Adolf Weich von Schollbrunn wird heute am 12. Februar 1894, Nachmittags 3 Uhr, das Konturverfahren eröffnet. Der Kaufmann Karl Raath in Eberbach wird zum Konturverwalter ernannt. Konturforderungen sind bis zum 12. März 1894 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konturordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf: Dienstag den 20. März 1894, Vormitt. 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konturmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpfändung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 12. März 1894 Anzeige zu machen. Eberbach, den 12. Februar 1894. Gr. Amtsgericht. a. S. B. n. g. Heinrich, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

454. Freiburg. In dem Konturverfahren über das Vermögen der Firma J. Mayer & Söhne & Cie. in Freiburg soll die Schuldverteilung vorgenommen werden. Verfallbar sind noch Nr. 4189.04, welche nach dem auf der Gerichtsschreiberei Freiburg aufliegenden Verzeichniß unter Nr. 27893.10 nicht bevorrechtigte Forderungen zu vertheilen sind. Freiburg, den 12. Februar 1894. Der Konturverwalter: C. Montigel.

Vermögensänderungen.

462. Nr. 1788. Karlsruhe. Die Ehefrau des Einheitsfabrikanten Karl Dänfel in Forstheim, Marie, geb. Schausler, vertr. durch Rechtsanwalt Jacob in Forstheim, klagt gegen ihren genannten Gemann mit dem Antrage, für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Gemannes abzufondern. Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Karlsruhe, am 11. März 1894, Vormittags 9 Uhr.

Dies wird hiernach zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht. Karlsruhe, den 11. Februar 1894. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Dr. Schoch.

Bekanntmachung.

463. Nr. 1510. Karlsruhe. Durch Urtheil des Großh. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer III, vom Heutigen wurde die Ehefrau des Bierbaugebes Martin Baier, Katharina, geborene Jengeler in Philippsburg, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Gemannes abzufondern. Dies wird hiernach zur Kenntniß der Gläubiger gebracht. Karlsruhe, den 1. Februar 1894. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Schneider.

Bekanntmachung.

461. Nr. 1867. Mannheim. Die Ehefrau des Schmiedemeisters Laurin Kuchenmeister, Josefine, geb. Wolff in Mannheim, wurde durch Urtheil der Civilkammer II des Gr. Landgerichts Mannheim vom 31. Januar 1894 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Gemannes abzufondern. Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, den 1. Februar 1894. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Fetterer.

Versolleneitsverfahren.

483.1. Emmendingen. August Sid, lediger Bierbrauer von Nimbura, geboren daselbst am 8. März 1843, hat sich im Jahr 1864 von Nimbura aus unbekannt wohin entfernt und seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben. Auf Antrag seiner mutmaßlichen Erben wird er aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich an das Großh. Amtsgericht gelangen zu lassen. Alle diejenigen, welche Auskunft über Leben und Tod des Vermissten zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, hiervon Anzeige anher zu machen. Emmendingen, 5. Februar 1894. Großh. Amtsgericht. a. S. B. n. g. Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Jäger.

Erbenverteilungen.

389.2. Nr. 2069. Rastatt. Die Witwe des am 11. Januar d. J. hier verstorbenen Messerschmieds Karl Alois Lachmann, Elise, geb. Warth von hier, hat beantragt, sie in die Gewärde des Nachlasses ihres 1. Gemannes einzulassen.

Einreden dagegen sind binnen 3 Wochen bei uns geltend zu machen. Rastatt, den 3. Februar 1894. Großh. bad. Amtsgericht. a. S. B. n. g. Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Jäger.

Zwangsversteigerung.

448. Karlsruhe. II. Steigerungs-Auktion.

Samstag den 3. März 1894, Nachmitt. 2 Uhr, wird im Hause Hebelstraße Nr. 7, ebener Erde dahier in Folge richterlicher Verfügung die nachbeschriebene, dem Glasermeister Leonh. Seb. Vogel in Karlsruhe gehörige Liegenschaft einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, auch wenn der Anschlag nicht erreicht wird. R. S. B. XIX. 4044. Das in der Umlandstraße dahier unter Nr. 4, einerseits neben Gastwirth Christian Jünger, andererseits neben Kaufmann Josef Weil gelegene vierstöckige Wohnhaus, sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, taxirt zu 33,000 M. Dreißigtausend Mark.

Die Steigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer — Waldstraße Nr. 52 hier — eingesehen werden. Karlsruhe, den 8. Februar 1894. Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar: Bed.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die Eigenschaftsvollstreckung gegen Weinbändler Heinrich Beckmann von Neustadt a. B. wurde vom betreibenden Gläubiger einseitig eingestellt und es findet die auf Mittwoch den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, angefangene Versteigerung (Haus Augustenstraße Nr. 56 und Friedrichsplatz Nr. 8) nicht statt. Karlsruhe, den 18. Februar 1894. Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar: Bed.

Bekanntmachung.

Stationsmeister Christian Bechtel in Mannheim und dessen Ehefrau, Barbara, geb. Friederich, haben um die Erlaubniß nachgesucht, den Familiennamen der am 24. Februar 1873 zu Elsenz geb. Luise Karoline Stamm in Bechtel umändern zu dürfen. Etwaige Einreden gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb drei Wochen dahier einzureichen. Karlsruhe, den 5. Februar 1894. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. In Vertretung: v. Neubronn. v. Red.

Bekanntmachung.

468. Karlsruhe. Vergebung eines Stipendiums aus der Höber'schen Stiftung betr. Aus der Bernhard Höber'schen Stiftung für studierende Landesangehörige ist. Bekanntniß ist ein Stipendium im jährlichen Betrag von 25 M. zu vergeben. Die näheren Bedingungen und Erfordernisse für die Erlangung dieses Stipendiums können aus dem durch Druck veröffentlichten, im Besitze der Synagogenräthe des Landes befindlichen Auszug aus der Stiftungsurkunde erfahren werden. — Bewerbungsgelände sind unter Anschlag der erforderlichen Zeugnisse binnen 4 Wochen anher einzureichen. Karlsruhe, den 8. Februar 1894. Großh. Oberath der Isacaliten. Der Ministerialkommissar: Becker.

Bekanntmachung.

466. Nr. 39. Fahr. Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathaus in Karlsruhe, Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:

- 1. Wittenweier, Mittwoch den 21. Februar d. J., Vorm. 9 Uhr. 2. Schutterzell, Montag den 26. Februar d. J., Vorm. 9 Uhr. 3. Heiligenszell, Freitag den 2. März d. J., Vorm. 9 Uhr. 4. Altmannweier, Dienstag den 6. März d. J., Vorm. 9 Uhr. 5. Rundenheim, Freitag den 9. März d. J., Vorm. 9 Uhr. 6. Enz, Dienstag den 13. März d. J., Vorm. 9 Uhr. 7. Engswier, Freitag den 16. März d. J., Vorm. 9 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiermit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetragenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungsstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgewerteten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Verurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetragenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetragenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Maßstabzeichnungen bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verlorener gegangener Grenzpunkte an ihren Grundstücken entgegen genommen. Fahr, den 12. Februar 1894. Der Großh. Bezirksgeometer: Schumann.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. ds. Mts. ist der Nachtrag IX zum Theil II b. des deutsch-französischen Gütertarifs, getänderte Entfernungen und Schnittlagen der französischen Distanz enthalten, erschienen. Der Nachtrag kann durch unser Gütertarifbureau bezogen werden. Karlsruhe, den 12. Februar 1894. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Ausnahmetarif für Streu- und Futtermittel vom 10. September v. J. tritt hinsichtlich der unter Ziffer 2 bis 6 aufgeführten Futtermittel am 1. Juli 1894 in den Bereich der badischen Staatsbahnen mit sämtlichen übrigen deutschen Bahnen sowie im Durchgangsverkehr außer Kraft. Dagegen bleibt derselbe für die unter Ziff. 1 aufgeführten Futtermittel noch bis zum 1. September i. J. bestehen. Im Weiteren wird bekannt gegeben, daß die Gültigkeitsdauer der im inneren Bereich der badischen Eisenbahnen sowie im Bereich der badischen Bodenseeferriktionen unter sich bestehenden Frachtermäßigung (Nachvergütung von 1/2 der Fracht) für Sämereien, Futter- und Düngemittel bis zum 1. Juli i. J. und für Streumittel bis zum 1. September i. J. verlängert wird. Karlsruhe, den 12. Februar 1894. Generaldirektion.

Nuß- und Brennholz-Versteigerung.

427.2. Nr. 300. Großh. Bezirksforstrev. Karlsruhe selbst versteigert mit Jablungskfrist bis 1. Oktober i. J. oder 2. Oktober bei Verzögerung am Freitag den 16. Februar i. J., Mittags 12 Uhr, im Rathaus in Gailingen, 1. aus dem Domänenwald Staffel bei Gailingen: 53 Eichen I. bis IV. Cl., 14 Buchen; 18 fichtene Stämme II.—V. Cl., 2 fichtene Lattenlöße; 5 fichtene Baukasten, 5 Doppelstangen I. Cl., 272 Ster buchene, 37 Ster eichene und gemischtes Scheitholz; 89 Ster buchene, 29 Ster eichene, 8 Ster gemischtes, 8 Ster Nadel Prägelsholz; 3650 buchene, 450 eichene und gemischte, 100 Nadelwellen; 2. aus dem Domänenwald Greuthal bei Randegg: 72 Eichen I.—IV. Cl., 2 Buchen; 7 fichtene und weißtannene Stämme I. Cl., 7 II. Cl., 13 III. Cl., 30 IV. Cl., 6 forelene und fichtene Säglöße I. Cl., 13 II. Cl., 6 Lattenlöße; 3. aus dem Domänenwald Rosenegger berg bei Rielasingen: 13 Eichen I.—IV. Cl., 14 Buchen; 9 fichtene und weißtannene Stämme I. Cl., 2 II. Cl., 2 Säglöße I. Cl., 4 II. Cl., 10 Lattenlöße.

Die Domänenwaldhüter Gläntz in auf Glasblütte bei Gailingen, Riedmüller in Randegg und Mayer in Rielasingen zeigen das Holz vor.